

## Das IN-EAST

Das Institut für Ostasienwissenschaften (IN-EAST) wurde 1994 zur Koordination ostasienbezogener Forschung und Lehre als Zentralinstitut der Universität gegründet.

Mit rund 25 Wissenschaftlern sozial-, geistes- und wirtschaftswissenschaftlicher Fachrichtungen ist IN-EAST die größte universitäre Einrichtung gegenwartsbezogener Ostasienstudien in Deutschland.

www.in-east.de **IN-EAST** 東亞  
INSTITUTE OF EAST ASIAN STUDIES

Der Verein Alumni und Freunde der Duisburger Ostasienstudien e. V. (Alfredo) dient der Schaffung und dem Ausbau eines Netzwerkes im Umfeld der Duisburger Ostasienstudien.

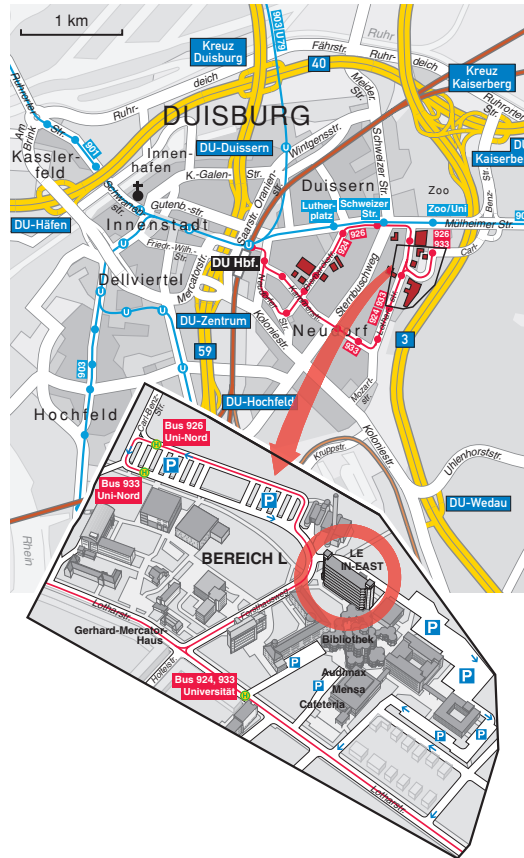
www.alfredo-network.com **Alfredo**  
NETWORK.COM

## Das Japanische Kulturinstitut – JAPANFOUNDATION

Das 1969 gegründete Japanische Kulturinstitut in Köln, die Deutschlandvertretung der Japan Foundation, widmet sich der Aufgabe, die japanische Kultur vorzustellen und den kulturellen und geistigen Austausch zwischen Japan und Deutschland zu fördern, um die Beziehungen beider Länder zu erweitern und zu vertiefen. Zum Angebot an die Besucher gehören die öffentliche Bibliothek, Sprachkurse, Ausstellungen, Vortragsreihen, Film- und Bühnenvorfürungen.

Japanisches Kulturinstitut (The Japan Foundation)  
Universitätsstraße 98  
50674 Köln  
Tel: +49 (0)221 9405 580  
Fax: +49 (0)221 9405 589

www.jki.de



## Die Ausstellung

**IN-EAST**  
Institut für Ostasienwissenschaften  
Universität Duisburg-Essen  
Campus Duisburg  
Forsthausweg, Gebäude LE, 7. Etage  
47057 Duisburg  
Tel.: +49 (0)203 379-4191 oder -4113  
Fax: +49 (0)203 379-4157  
in-east@uni-due.de

www.in-east.de

Ausstellungsdauer: Mi, 21.10.2009 bis Mi, 10.3.2010  
Öffnungszeiten: Mo bis Fr 9.00 bis 16.00 Uhr

Begleitbroschüre zur Ausstellung: 3,- Euro

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

JAPANFOUNDATION  
JAPANISCHES  
KULTURINSTITUT

## Die Gärten Kyōtos im Wandel der Jahreszeiten



## Fotos von MIZUNO Katsuhiko

Eine Wanderausstellung  
des Japanischen Kulturinstituts Köln  
im Institut für Ostasienwissenschaften  
in Duisburg

21. Okt. 2009 bis 10. März 2010

**IN-EAST** 東亞  
INSTITUTE OF EAST ASIAN STUDIES

## Der japanische Garten ist ein Kunstwerk

Der japanische Garten ist vielleicht das einzige Kunstwerk, dessen Materialien der Gestaltung genau die gleichen sind wie die des dargestellten Motivs. Das heißt auf eine kurze Formel gebracht, Pflanzen wie Kiefern, Buschwerk wie Azaleen zum Beispiel, Felssteine und Sand, für einen bestimmten Gartentyp auch Wasser, stellen sich selbst dar, Natur als wohlkomponierte Landschaft. Nur das Wasser wird bei einem bestimmten Typ mit Hilfe von Sand ersetzt. So sehr hier auch die künstlerische Gestaltung im Vordergrund steht, nimmt sie jedoch nicht die Form einer „Vergewaltigung“ der Natur an, wie wir sie von den europäischen Barockgärten zum Beispiel mit ihren zu Arabesken geschnittenen, schon fast „architektonischen“ Formen her kennen. Ein japanischer Garten ist stets (...) die Darstellung einer Landschaft. Dabei geht es nicht um die Miniaturisierung des Gesehenen, sondern in der Regel um ein Herausarbeiten des Wesentlichen zu einem Bild. (...)

Kyōto ist gewissermaßen das „Mekka“ der japanischen Gartenkunst. An den Hügeln, die die Stadt umfassen, von Ost über Nord nach West, reihen sich die



meist zu Tempeln gehörenden Gärten aneinander, wie Perlen an einer Schnur. Doch auch in der Innenstadt und im Süden hat Kyōto einige wichtige Gärten aufzuweisen. Insgesamt sind es etwa hundert. (...) Jahrhundertlang war Kyōto kulturell tonangebend. Von da aus breitete sich auch diese Kunst über das ganze Inselreich aus. Alle Formen und Stile sind hier vertreten, von den üppigen Teichgärten wie dem Garten des Nijōjō-Schlusses oder der Katsura-Villa bis zu den mit Felsen und Sand gestalteten „Landschaftsbildern“ und dem einmaligen, bereits Ende des 15. Jahrhunderts entstandenen Zen-philosophischen Steingarten des Ryōanji. (...)



Die japanische Gartenkunst lässt sich in drei Grundtypen einteilen. An erster Stelle steht der **Teichgarten** (*chitei*). (...) Angelegt vor der Haupthalle des Palastes, vor dem eine breite Sandzone für Empfänge, Spiele und dergleichen in eine natürlich gestaltete Uferzone überging. (...) Ein solcher Teich war stets mit mindestens einer Insel ausgestattet. (...)



Im 15./16. Jahrhundert entwickelte sich der kleine **Landschaftsgarten** vor dem Wohntrakt der zurückgezogen lebenden Priester und Äbte der buddhistischen Tempel. Sie werden im Wes-

ten als die „eigentlichen“ japanischen Gärten angesehen und stellen auch am konsequentesten eine Landschaft, ja ein Landschaftsbild – oder besser eine Landschaftsskulptur – dar. (...)

Den dritten Typ stellt der **Teegarten** (*roji*). Er ist nicht im eigentlichen Sinne eine bildhafte Gestaltung, sondern als Annäherungszone auf den Teepavillon konzipiert. (...) Doch ist auch er als Landschaft gemeint,

sogar in fast realem Sinne, als eine „einsame Wildnis“, die den Teegast abschirmen, ihn zur Ruhe kommen lassen soll. (...)

Der japanische Garten ist als Kunstform immer noch lebendig, seine Ästhetik tief verwurzelt, zumal die älteste Gartenlehre, das Sakuteiki aus dem 11. Jahrhundert, die uns so modern erscheint, noch immer ernst genommen wird, (...) [so] entwickeln sich auf dieser Basis auch neue Formen. (...)

*Irmtraud Schaarschmidt-Richter*

(gekürzte Fassung des Textes der Ausstellungsbroschüre)



## Der Photograph Mizuno Katsuhiko



Geboren 1941 in Kyōto.

Studium der Literatur an der Dōshisha University, Kyōto, Postgraduate-Kurs am Tōkyō College of Photography.

ab 1969 künstlerische Arbeit als Photograph, Spezialisierung auf die Stadt Kyōto und die traditionelle japanische Kultur.

2000 Eröffnung der eigenen Photogalerie *Townhouse Photo Hall* in Kyōto.

Mizuno hat 140 Bücher veröffentlicht, überwiegend Photobände.